

Literatur

- BACHMANN, H. (1899). *Mortierella van Tieghemi* n. sp. – Jb. wiss. Bot. **34**: 279–328.
- BENJAMIN, R. K. (1979). Zygomycetes and their spores. – In: The whole fungus (B. KENDRICK, ed.): 573–621.
- GAMS, W. (1963). *Mortierella angusta* (LINNEMANN) n. comb. und die Entstehung von Stylosporen in der Gattung *Mortierella*. – Ber. naturwiss.-med. Ver. Innsbruck **53**: 71–76.
- GAMS, W. (1969). Gliederungsprinzipien in der Gattung *Mortierella*. – Nova Hedwigia **18**: 30–43.
- GAMS, W. (1977). A key to the species of *Mortierella*. – Persoonia **9**: 381–391.
- HUGHES, S. J. (1985). The term chlamydospore. In: Filamentous microorganisms, biomedical aspects (ed. T. ARAI), p. 1–20. – Tokyo, Japan Scient. Societies Press.
- LINNEMANN, G. (1941). Die Mucorineen-Gattung *Mortierella* COEMANS. – Pflanzenforschung, Heft **23**. Jena.
- PLAATS-NITERINK, A. J. van der, SAMSON, R. A., STALPERS, J. A. & WEIJMAN, A. C. M. (1976). Some Oomycetes and Zygomycetes with asexual echinulate reproductive structures. – Persoonia **9**: 85–93.
- TIEGHEM, Ph. van & LEMONNIER, G. (1873). Recherches sur les Mucorinées. – Anns. Sci. nat., Bot., Sér. 5, **17**: 261–399.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Walter GAMS, Centraalbureau voor Schimmelcultures,
Postfach 273, NL–3740 AG Baarn, Niederlande

Boletus	Jahrg. 15	Heft 2	1991	Seiten 37–38
----------------	------------------	---------------	-------------	---------------------

FRANTISEK KOTLABA

Flaviporus brownii (Humb.) Donk zur Verbreitung und Ökologie

Die Fruchtkörper dieses Pilzes sind entweder hutartig oder ganz resupinat, meistens aber halbresupinat mit kleinen Hütchen von $2\text{--}5 \times 1\text{--}3 \times 0,1\text{--}0,4$ cm Größe. Sie sind also in der Regel relativ klein. Makroskopisch fallen die kleinen, nur 1–4 cm breiten, dünnen, flachen bis muschelförmigen Hütchen mit ihrer rotbraunen oder kastanienbraunen und ziemlich glatten Oberfläche auf. Die lebhaft gelb gefärbten, runden, sehr kleinen Poren (8–11 per Millimeter) sind mit dem Auge kaum zu erkennen. Mikroskopisch ist *Flaviporus brownii* durch das dimittische Hyphensystem mit generativen Hyphen (mit Schnallen), durch relativ häufige, unregelmäßig zylindrische bis keulenförmige, hyaline und stark inkrustierte Zystiden (Metuloiden) von $18\text{--}36$ (~ 70) $\times 6\text{--}9$ μm Größe und durch elliptische, glatte, hyaline, inamyloide, indextrinoide und acyanophile, sehr kleine Sporen von $2\text{--}3 \times 1,5\text{--}2$ μm Größe gekennzeichnet.

Von diesem Porling wurden drei Formen (f. *coralina*, f. *normalis*, f. *resupinata*) vom Harz beschrieben, die jedoch nur Wuchsformen sind und keine taxonomische Bedeutung haben. Die Erstbeschreibung dieses Porlings stammt von dem – damals jungen – deutschen Naturwissenschaftler FRIEDRICH WILHELM HEINRICH ALEXANDER von HUMBOLDT (1769–1859). Er beschrieb den Pilz nach Material aus den Bergwerken von Freiberg in dem Buch „Florae fribergensis specimen plantas cryptogamicas praesertim subterraneas exhibens . . .“ (Berlin 1793), und zwar unter zwei verschiedenen Namen (vermutlich wegen der unterschiedlichen Morphologie): als „*Boletus brownii*“ und als „*Boletus paradoxus*“. Die Auswahl des gültigen Namens erfolgte durch den bekannten holländischen Polyporologen M. A. DONK. Später wurde *Flaviporus brownii* unter anderen Namen erneut beschrieben; die bekanntesten sind *Polyporus rufoflavus* BERK. et CURT. 1868 (Typus der Gattung *Flaviporus* MURRILL), *P. braunii* RABENH. 1876, *P. engelii* HARZ 1888. In neuerer Zeit wurde der Pilz in den Gattungen *Fomes*, *Polystictus*, *Leptoporus*, *Baeostrateporus* BOND. et SING in SING. 1944 eingegliedert, doch ist der Gattungsname *Flaviporus* MURRILL 1905 der richtige.

Der sehr interessante Porling wurde zwar aus den Bergwerken von Freiberg in Sachsen beschrieben, wächst aber auch in den Tropen und Subtropen oberirdisch. Nachweise wurden bekannt von Australien (Queensland), Neuseeland (Auckland), Südamerika (Brasilien, Bolivien, Ecuador), Afrika (Zambia), Zentralamerika (Mexiko, Kuba, Jamaika), Südamerika (Venezuela) und Asien (Ceylon, Malaysia, Philippinen). In der australen Zone der südlichen Halbkugel ist er aus Neuseeland (WELLINGTON), auf den Inseln Tristan da Cunha (südwestlich von Südafrika) und Juan Fernandez (westlich von Südamerika) bekannt geworden. In den meridionalen bis temperaten Zonen der nördlichen Halbkugel fehlt er offensichtlich in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada. In Europa ist er aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, BRD, DDR, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen und dem europäischen Teil der Sowjetunion (Leningrad) bekannt. Die Vorkommen in Europa befinden sich ausschließlich in Glashäusern, Bergwerken und ähnlichen von Menschen geschaffenen Bauten, die eine beständige Temperatur und eine hohe Luftfeuchtigkeit besitzen.

Flaviporus brownii wächst als Saprophyt am Holz und erzeugt eine wenig intensive Weißfäule.

In den Tropen und besonders in den Subtropen kommt er beispielsweise in Zentralamerika an Palmen und in Neuseeland an *Aleuosmia macrophylla* (Caprifoliaceae) und *Eucalyptus globulus* (Myrtaceae) vor, doch fehlen meistens Angaben zu den befallenen Holzarten. In Europa wächst er in Glashäusern, Bergwerken und ähnlichen Orten an Nadelholz (*Albies alba*; *Picea abies*) und an Laubholz (*Quercus spec.*). Sicher ist damit nicht die Breite des Wirtsspektrums erfaßt, doch auch aus Europa fehlen exakte Daten über die Wirte.

In der DDR ist *Flaviporus brownii* sehr selten. Zu den früheren Angaben aus Sachsen von Freiberg und aus dem Botanischen Garten in Dresden (leg. POSCHARSKY) kommt der Nachweis aus dem Bezirk Gera von Ronneburg aus einem Bergwerk (vgl. Boletus Farbtafel 4, Beilage zum Heft 1991/1).

Literatur:

- BOURDOT, H. et GALZIN, A. (1928): Hymenomycetes de France. Sceaux.
CUNNINGHAM, G. H. (1965): Polyporaceae of New Zealand. New Zealand Depart. Sci. Industr. Res. Bull. No. 164, 1–304.
DONK, M. A. (1960): Generic names proposed for Polyporaceae. Persoonia, 1, Leiden, 173–302.
GINNS, J. (1980): The genus *Flaviporus* MURRILL (Polyporaceae). Canad. Journ. Bot., Ottawa, 58, 1578–1590.
JÜLICH, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. In: Kleine Kryptogamenflora II b/1, 1: (1–9), 1–626, Stuttgart–New York.
KOTLABA, F. (1984): Zeměpisné rozšíření a ekologie chorošů (Polyporaceae s. l.) v Československu. Praha.
KUTHAN, J. (1977): Dva zajímavé nálezy vyšších hub v podzemí uhelného dolu. Čes. Mykol. Praha, 31, 163–169.
KREISEL, H. et al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena.
PILÁT, A. (1936–1942): Polyporaceae – Houby chorošovité – In: Atlas hub evropských 3, 1–624.

Anschrift des Verfassers:

Dr. F. KOTLABA

Botanical Institute; Czechoslovak Academy of Sciences
252 43 Průhonice near Praha, ČSFR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Kotlaba Frantisek

Artikel/Article: [Flaviporus brownii \(Humb.\) Donk zur Verbreitung und Ökologie 37-38](#)